Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 3: Burki

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lebend wirkte der darauffolgende Cowboy-Film. Zu bedauern ist nur, daß diese Amerikanismen auf eine neuerdings grassirende Grippe wirken. Kaum hatten die Besucher das Kino verlassen, bot sich ihnen auf der Straße eine frei improvisierte Lasso- und Revolverszene, welche teils mit Beifall, teils mit Entrüstung aufgenommen wurde. Sie fand einen frühzeitigen Abschluß mit der Wegführung eines durch Wadenschuß verletzten Zuschauers im Krankenwagen nach dem Spital und der Verhaftung beider Schauspieler durch eine Polizeipatrouille unter Assistenz einiger beherzter Passanten. Fast wäre dabei der Polizeimann G. von den Delinquenten k. o. geboxt worden, da er sich wegen hartnäckiger Rheumatismen im rechten Handgelenk nicht genügend verteidigen konnte. Die Behandlung durch den Missionar Wintergerst hatte wenig geholfen. Der Medizinmann hatte nämlich dem Schroter geraten, den rechten Unterarm bis 13 Millimeter unterhalb des Ellbogens äußerlich und die linke Wange im Durchmesser von 31 Millimeter innerlich mit einer Lösung von Samariterseife zu zwei Drittel und halb ausgekochten chinesischen Teeblättern zu ein Drittel zu bestreichen, dann unter Anrufung der drei höchsten Namen vier gut geschliffene Küchenmesser aus einer Distanz von 5 Metern in gleichen Abständen um ein an die westliche Zimmerwand genageltes schwarzes Kreuz mit einer Achse von ganzer Unterarmlänge zu werfen.

Der Vorfall mit allem Drum und Dran wurde von einem Augenzeugen brühwarm ins Cabaret Metropol getragen zu Sedlmayr, damit dieser den Stoff zu einem Schlägerchen oder Anekdötchen verarbeiten möge. Sedlmayr war eben im Gespräch mit einer jungen Dame mit eigener Wohnung, kam aber nicht mehr dazu, behufs diskreter Geldbeschaffung Auskünfte zu geben (er wird so viel gefragt), denn in diesem Augenblick hatte in der Garderobe eine Diseuse zwischen zwei Rhythmen der Jazzkapelle aus unbekannter Ursache einen Ohnmachtsanfall erlitten. Zudem erschienen im Türrahmen die eingehüllten Gestalten einer Nachtpatrouille und eine Stimme sagte barsch:

Polizeistunde. b.

*

„Salü, Guschti, gseht mer Dich au wieder emale, bischt immer en liebe Chaib gsi."

„Grüezi Huber."

„I weler Beiz zahlscht am liebschte öppis z'suffe?"

„Adie Huber."

„Haus in Chübel, du Tschumpelchaib!" b.

*

Im Café „De la terrasse" bestellt ein Gast: „En schwarze Kafi mit emene bitzeli Milch."

Der Kellner ruft in das Office: „Berliner!"

Der Gast wehrt sich: „Was, Berliner? Märked Sie denn nüd, daß ich vo Züri bin?" b.

Café-Restaurant
Brasserie
Bürgerhaus
Bern
Feines Restaurant und Weinstube im ersten Stock

Zürcher Plastik

In der Kronenhalle liest man zu Seiten eines Zunftwappens diesen Wahlspruch:

Edle Künste	Auch den Musen
sind nicht Dünste	hat am Busen
wie ein niedrer	unser Zürich
Sinn euch lehrt	Raum gewährt

Das ist sehr erfreulich. Wie sehr unsern Behörden z. B. die plastische Kunst am Herzen liegt, zeigt sich darin, daß sie das geile Machwerk eines ausländischen Routiniers in der Stampfenbach-Passage hat reinigen und frisch bepinseln lassen.

Vorher schon sind die vier Allegorien eines geschickten italienischen Machers, welche hoch auf dem Polytechnikum ein wenig beachtetes Dasein fristeten, heruntergeholt und dem Spaziergänger vor die Nase gepflanzt worden, ungeachtet dessen, daß die halbentblößten Damen nur von unten betrachtet werden wollen. Das Rezept zu solcherlei Darstellungen ist einfach: man nimmt ein vollbusiges Weib, gibt ihm in die Rechte eine Sichel, in die Linke ein Büschel Gras, setzt es auf das Fragment einer kauernden Kuh und behauptet, das sei die „Landwirtschaft".

Die „Reinlichkeit" würde nach gleichem Rezept etwa so hergestellt: man nimmt eine Putzfrau, entblößt ihr eine Brust, drückt ihr in die rechte Pranke einen Strupper, in die linke einen Scheuerlappen und stellt sie vor einen Schüttstein. Empfehlenswerte Zutat: ein Wassereimer, ein Paket Persil.

Eine Stimme hat leisen Einwand gegen die Existenzberechtigung dieser billigen Symbolik einer verflossenen Epoche erhoben, war aber zu schwach, um durch die dicken Mauern unseres Rathauses zu dringen. Nach einem Frechling, der in dunkler Nacht eine jener allegorischen Damen oder dämlichen Allegorien verletzt hat, wird noch gefahndet. Hoffentlich noch recht lange. Möge er vor seiner Festnahme das Zerstörungswerk vollenden und Raum schaffen für das Neue, Gute, Zeitgemäß-Zeitlose. Die Künstler sind da; sie warten!

Edle Künste	Ach den Musen
waren Dünste	an dem Busen
wie das zürcher	hat man keinen
Beispiel lehrt	Raum gewährt!

b.

*

Milderungsgrund

„Ist das wirklich möglich, Frau Anderegg, Ihre Martha steht Aktmodell?"

„Ja, schon, Frau Apfelkern, aber wissen Sie, nur Rückenakt". b.

*

Von der Langstraße

In einer Kneipe. Noldi: „Das ist meine Linke und wenn Du mit Deinem Kürbis drankommst, sind Dir acht Wochen Spital garantiert; sollte mir jedoch unerwartet die Rechte ausrutschen, so kannst Du im Sihlfeld Wohnung beziehen!"

Karli: „Bevor noch Deine Pfoten Zeit haben zum Aufziehen, habe ich schon Corned beef gemacht aus Dir und an Deinen Knochen nagt mein Hund!" b.

Halloh Radio Zürich

Aus dem Programm:

Zürich	Mandolinen- und Gitarrengezwitscher
Berlin	Hans Pfitzner
Stuttgart	Neue Musik
Daventry	Kompositionen von Moskowsky
Zürich	Grammophon
Paris	„Der Arzt wider Willen", Oper nach Molière von Gounod
Toulouse	„Hoffmanns Erzählungen"
Prag	„Orpheus in der Unterwelt, Offenbach
Zürich	von Basel
Budapest	„Madame Butterfly", Orchester
Wien	„La Bohème" a. d. Staatsoper
Madrid	Sinfoniekonzert: Weber, Grieg, Mendelssohn, Debussy
Zürich	Vortrag: Kunstdünger u. Salatgemüse
Kopenhagen	Kirchenkonzert: J. S. Bach
Hamburg	Paganini-Konzert
Leipzig	Klavierkonzert: Saint-Saëns
Zürich	Predigt
Basel	Sinfoniekonzert (Leitung: F. Weingartner)
Rom	Romeo und Julia
Oslo	Sinfoniekonzert: Norw. Musik
Zürich	Nachrichten

nach? richten... Richten wir uns nach den fremden Stationen! b

*

Ein Stadtzürcher besucht seinen ländlichen Vetter in Albisrieden. Viehzucht ist seine Stärke nicht, aber der Städter will Interesse bekunden und wendet sich an den Bauer: „Vetter, ist der Ochse dort alt?"

Bauer: „Das ischt e Chue, du Chalb, und zwei Jahr alt."

Städter: „Zwei Jahre? Woran erkennt man das?"

Bauer: „Ganz eifach a de Hörner."

Städter: „Stimmt, es sind zwei." b.

RUM CORUBA
unübertroffen